

Konzeption



GLIEDERUNG

Leitende Gedanken	4
1. Rahmenbedingungen	5
2. Kind sein	8
2.1. Entwicklungspsychologische Hintergründe	8
2.2. Kindliches Lernen: Das Spiel	8
2.2.1. Bedeutung des Spieles für das Kind	8
2.2.2. Spielen führt zu Fähigkeiten	9
2.2.3. Spielformen	10
2.2.3.1. Ausdruck	10
2.2.3.2. Werken	10
2.2.3.3. Musik	11
2.2.3.4. Begegnung mit Büchern	11
2.2.3.5. Spiele	12
2.2.4. Anforderungen des Spiels an die pädagogische Fachkraft	12
3. Ziele der pädagogischen Arbeit	13
4. Arbeitsansatz: Situationsansatz	15
4.1. Was meinen wir mit dieser Arbeitsweise?	15
4.2. Umsetzung der Arbeitsweise im Alltag	15
4.3. Situationsorientierter Ansatzes bedeutet für uns:	15
4.4. Gibt es Planung?	16
4.5. Grundvoraussetzungen für diese Arbeitsweise	16
5. Erzieher – Sein	17
5.1. Die Rolle der Erzieherin und des Erziehers	17
5.2. Die Bedeutung der Erzieher – Sprache	18
5.3. Die Bedeutung des Teams	18
6. Projektarbeit	19
6.1. Definition	19
6.2. Projektphasen	19
6.3. Projektprinzipien	21
7. Leben in Gruppen	22
7.1. Aufnahme neuer Kinder	22
7.2. Die Rolle der Kleingruppe	22
7.3. Die Gemeinschaft in der Gruppe	23
7.4. Die Gemeinschaft des Hauses	23

7.5. Orientierung durch Regeln	23
8. Umgang mit der Zeit	25
8.1. Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag	25
8.2. Tagesablauf	25
8.3. Orientierung durch Signale	25
8.4. Besondere Zeiten	26
8.4.1. Morgenkreis	26
8.4.2. Abschlußkreis	26
8.4.3. Geburtstage und Feste	26
9. Das Haus und seine Räume	27
9.1. Gestaltung der Räume	27
9.2. Raumfunktionen	27
9.2.1. Der Gruppenraum	27
9.2.2. Der Bewegungsraum	27
9.2.3. Der Mal- und Werkraum / Küche	28
9.2.4. Der Eingangsbereich	28
9.2.5. Die Waschräume	28
10. Ernährung	29
11. Das Außengelände und seine Möglichkeiten	30
12. Unser Weg zur Schulfähigkeit	31
12.1. Mehr Kompetenz und Aufgaben	31
12.1.1. Dienste	31
12.1.2. Aktionstage	32
12.1.3. Büchereitage	32
12.1.4. Weitere Erfahrungsbereiche	33
12.1.5. Besonderheiten zum Ende der Kindergartenzeit	33
13. Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten	34
14. Elternarbeit	35
14.1. Tür- und Angelgespräche - eine klassische Form der Elternarbeit.	35
14.2. Elterngespräche	35
14.3. Elternabend	36
14.4. Wochenbericht	36
14.5. Infowand im Eingangsbereich	36
14.6. Infowand "Eltern für Eltern"	36
14.7. Lesipoldbücherei	36
14.8. Förderverein Kindergarten	36
15. Öffentlichkeitsarbeit	37

16. Unser Kindergarten - Teil der evangelischen Kindertagesstättenverbandes in Coburgs	38
16.1. Im Alltag	38
16.2. Gottesdienste	38
16.3. Kontakte zur Gemeinde	39
16.4. Zusammenarbeit mit dem Gemeindepfarrer	39
16.5. Sonstige Angebote in der Kirchengemeinde	39
17. Kontakte zu anderen Einrichtungen	40
17.1. Der Kindergarten in Beiersdorf	40
17.2. Die Sprengelschulen	40
17.3. Arbeitskreise	40
17.4. evangelischer Kindertagesstättenverband	40
17.5. Fachärzte und Beratungsstellen	41
17.6. Sonstiges	41
17. 7. Erziehungsberatungsstelle	39
18. Verantwortliche	42
19. Nachwort	43

Leitende Gedanken

In einer wertschätzenden Atmosphäre lernen die Kinder den achtvollen Umgang miteinander.

Christliche Werte gehören zu unserem täglichen Kindergartenalltag, wiederkehrende Rituale und nachvollziehbare Regeln geben im täglichen Zusammenleben Sicherheit und Orientierungshilfen.

Sie helfen den Kindern sich selbständig mit sich und Ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

*„Kinder sollen mehr spielen
als viele Kinder es heute tun.
Denn wenn man genügend spielt
so lange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man was es heißt
in sich eine warme und geheime Welt zu haben
die einem Kraft gibt
wenn das Leben schwer wird“*

Astrid Lindgren

Wir laden Sie ein auf den folgenden Seiten auf Entdeckungsreise zu gehen. Wie und warum uns dieser Artikel wichtig ist, warum wir uns für ein situationsorientiertes Arbeiten entschieden haben und warum wir ein evangelischer Kindergarten sind.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern viel Freude beim Lesen und Nachdenken und freuen uns, wenn wir Sie auf eine kleine Reise durch unseren Kindergarten mitnehmen dürfen.

1. Rahmenbedingungen

Träger:



Evangelischer Kindertagesstättenverband Coburg
Glockenberg 6
96450 Coburg
Tel.: 09561 3299840
Email: kitaverband-coburg@elkb.de
www.kitaverband-coburg.de

Vertreten durch Regionalleitung
Samantha Gratz
Tel.: 0151 44224995
Email: samantha.gratz@elkb.de

Hauseigentümer:

Stadt Coburg

Aufsichtsbehörde:

Jugendamt der Stadt Coburg

Gruppenzahl:

2 Gruppen

Gruppenstärke:

2 Gruppe mit jeweils maximal 25 Kindern

Personalschlüssel:

Variiert je nach Buchungszeit der Eltern mindestens jedoch 1 : 11
Des Weiteren unterstützt uns jährlich ein/e Praktikant/in im sozialpädagogischen Seminar – Erzieherpraktikantin oder ein/e Praktikant/in in anderer pädagogischer Ausbildung

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag von	07.00 bis 16.00 Uhr
Abholfreie Zeit Mo – Do von	12.30 bis 13.30 Uhr
Freitags von	07. 00 – 15. 00 Uhr

Ferienzeiten:

Weihnachten:	24.12. bis 6.1. (geschlossen wie die bayrischen Schulferien)
Sommer:	die letzten drei Wochen im August
Pfingsten:	die 2. Woche in den Pfingstferien
Betriebsausflug	1 Tag (nach Christi Himmelfahrt)
Planungstage	2 – 3 Tage (in den bayrischen Faschingsferien Donnerstag / Freitag und Samstag – der Kindergarten bleibt komplett geschlossen)

Kosten:

Die Kosten variieren je nach Verweildauer in der Einrichtung. Preise zuzüglich Essensgeld.

Die Beitragstabelle entnehmen Sie bitte unserer Homepage unter dem Link

<https://www.kiga-falkenegg.de/elterninformationen#beitraege>

Zur Zeit erhalten alle Kinder einen Zuschuss in Höhe von 100€, die von der bayrischen Staatsregierung getragen wird. Dieser Betrag wird bei der Abbuchung abgezogen

Einzugsgebiet: Die Stadt Coburg.

In unmittelbarer Nähe des Kindergartens befinden sich die Stadtteile Neuses und Glend und das Gebiet um die Kantstraße, Sonnenleite und die Falkeneggstraße.

Sprenghschulen: Grundschule Neuses und die Grundschule am Heimatringschule

Sozialstruktur: Die Stadtteile Neuses und Glend und das angrenzende Neubaugebiet sind keine sozialen Brennpunkte.

In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Asylbewerberheim von dem wir von Zeit zu Zeit einzelne Kinder aufnehmen.

Aufnahmeverfahren: Eine Aufnahme ist frühestens ab 2 ½ Jahren möglich.

Über das zentrale Online – Anmeldeverfahren der Stadt Coburg können alle Kinder ab 1. 11. angemeldet werden, die ab September des Folgejahres den Kindergarten besuchen sollen. Die Vergabe der Plätze erfolgt in einem Gremium und der Kindergartenleitung nach einer Kriterien-Liste. Auch über die Aufnahme von Kindern mit einer Behinderung, Verhaltensauffälligkeiten oder besonderen Bedürfnissen entscheidet dieses Gremium.

Infotag: Jedes Jahr am zweiten Samstag im Oktober von 10 – 15 Uhr steht unser Kindergarten für alle Interessierten offen. Um Voranmeldung für den Tag der offenen Tür wird gebeten, da es sonst häufig zu Stauungen kommt. Die Anmeldung ist auch noch am Tag der offenen Tür möglich. Wer ohne Voranmeldung kommt muss gegebenenfalls einen Moment auf eine Hausführung warten. Grundsätzlich finden die Führungen immer zur vollen und halben Stunde statt.

An diesem Tag können Fragen beantwortet und die Räume besichtigt werden.

Auch für Schulklassen der Fachakademien und interessierte Kolleginnen und Kollegen stehen wir an diesem Tag der offenen Tür gerne zur Verfügung. Hier bitten wir ebenfalls um eine Voranmeldung.

Praktikanten die planen im Kindergarten ein Praktikum zu absolvieren sind ebenfalls an diesem Tag herzlich eingeladen sich ein Bild von ihrer evtl. Praktikumsstelle zu machen.

Interessierte Gäste aus nah und fern, die sich gerne einmal Schloß Falkenegg anschauen möchten dürfen sich ebenfalls gerne einen Besichtigungstermin am Tag der offenen Tür geben lassen.

Für die Terminvereinbarung senden Sie uns am Besten eine Mail an: kiga.schloss-falkenegg@elkb.de

Wir freuen uns über Ihren Besuch

2. Kind sein

2.1. Entwicklungspsychologische Hintergründe

Kinder sind ganzheitlich ausgestattet. Sie befinden sich in einem inneren Gleichgewicht. Allerdings stehen die Bedürfnisse des Kindes oft nicht im Einklang mit denen der Erwachsenen, der Gesellschaft und der Umwelt.

Es gibt natürlich auch Kinder, die durch äußere Gegebenheiten oder durch ihre Fähigkeiten nicht ganz „so“ vollkommen ausgestattet sind, aber auch diese Kinder werden in ihrer Individualität wertgeschätzt!

Alle Kinder haben ihre ganz besonderen Stärken und Fähigkeiten, die wir entdecken müssen!

2.2. Kindliches Lernen: Das Spiel

Das Spiel ist eine freiwillige intensive Betätigung des Kindes. Spielen ist Basis für alles kindliche Tun und für die Kinder Mittel und Werkzeug um sich die Welt zu erschließen.

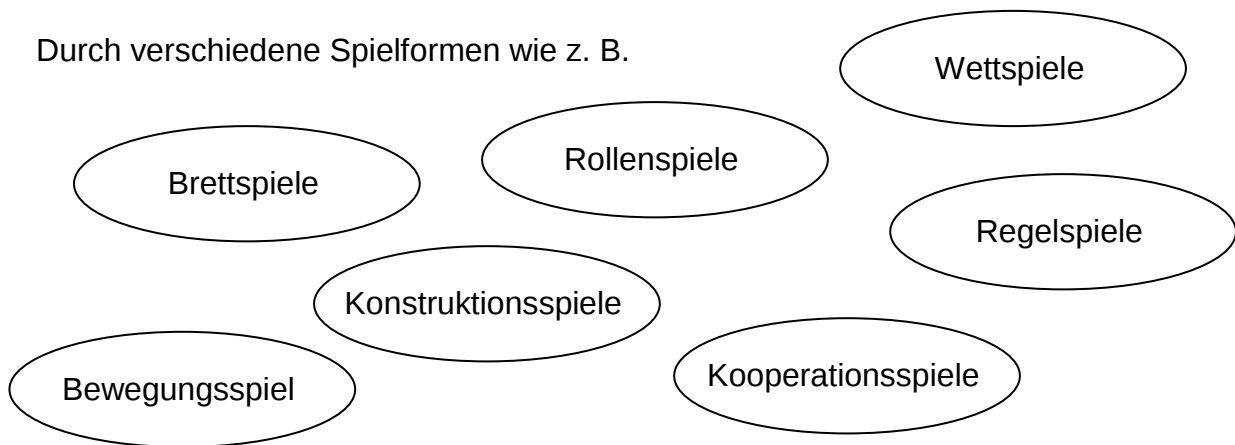
2.2.1. Bedeutung des Spieles für das Kind

- Spaß und Freude haben
 - Phantasie entwickeln
 - Mit Freunden und anderen Kindern Kontakt haben
 - Soziale Verhaltensweisen ausprobieren und üben
 - Selbstständig tätig sein
 - Sich Wünsche erfüllen, die in Wirklichkeit versagt bleiben
 - Sich selbst entfalten im schöpferischen Denken und Handeln¹
 - Erfolg erleben und Misserfolg verarbeiten können
- das meinen wir mit RESILIENZ-der Widerstandskraft der Seele!

¹ Akademiebericht Nr.: 229, Dillingen 1993

2.2.2. Spielen führt zu Fähigkeiten

Durch verschiedene Spielformen wie z. B.



werden folgende Bereiche besonders geschult:

- Sozialer Bereich
- Emotionaler Bereich
- Kognitiver Bereich
- Motorischer Bereich
- Kreativer Bereich

Meistens werden alle Bereiche ganzheitlich gefördert, so dass man kein Spiel in nur einen Bereich einordnen kann.

Kinder lernen also ganzheitlich beim Spielen.

In einer besonderen Art der `WAHRNEHMENDEN BEOBACHTUNG` schauen wir ihren Kindern beim spielen zu und beginnen dies zu dokumentieren. D.h. wir schreiben auf, wie ihr Kind sich bei seinem freien Spiel verhält, wie es sich Aufgaben stellt und wie es dabei mit sich und seinem Umfeld umgeht. Dies wird in einer sogenannten Lerngeschichte zusammengeschrieben und mit einem passenden Bild gestaltet. Diese Lerngeschichte findet dann im PORTFOLIO Platz- dies ist eine gefüllte Entwicklungsdokumentation für ihr Kind. Am Ende seiner Kindergartenzeit erhält jedes Kind seine Portfolio als Abschiedsgeschenk.

`Die Erinnerung ist das einzige Paradies aus dem wir nicht vertrieben werden können!` von Jean Paul

2.2.3. Spielformen

2.2.3.1. Ausdruck

Alles was ein Kind tut, tut es mit Leib und Seele. In unserem Kindergarten sind wir bemüht, diese Ganzheitlichkeit des Kindes zu beachten, anstatt unsere Aufmerksamkeit nur auf fördernde Teilaspekte zu lenken.

2.2.3.1.1. Rollenspiel

Wir geben Material, Zeit und, wenn gewünscht, unsere Aufmerksamkeit, wenn Kinder sich zusammentun, Erlebnisse und Erfahrungen, Fernseheindrücke oder Buchabenteuer im Spiel zu verarbeiten. Unsere Aufgabe ist es, diesen Absichten Raum zu geben, nicht auf "Gelingen" aus zu sein, wohl aber auf die Mitteilung hinter dem Spiel zu achten. Eine veräußerlichte Zur-Schau-Stellung von Kindern in Veranstaltungen des Kindergartens lehnen wir aus diesen Gründen ab.

2.2.3.1.2. Malen und Zeichnen

Auch diese Tätigkeiten sind ein Spiel des Kindes.

Kinder drücken sich durch Bilder aus. Sie sind ein Spiegelbild ihrer Gefühle und Erlebnisse, deshalb ist es wichtig, sie nicht ständig zu bewerten.

- Wenn ein Kind mit einem nicht klar definierbaren Bild zum Erzieher kommt:
⇒ nicht auf einen Teil des Bildes deuten und fragen: „Was ist das“ sondern:
„Möchtest du mir etwas über das Bild erzählen“
- Kinder sollen aus eigener Motivation malen und nicht nur aufgrund von Lob oder Tadel.
- Kinder sollen lernen, dass es verschiedene Entwicklungsstufen beim Malen gibt.
- ⇒ Zwei sechsjährige Kinder unterhalten sich über das Bild eines Dreijährigen. Das eine Kind sagt: „Der / Die malt ja nur Kritzelkratzel“. Darauf das andere Kind: „Der / die ist nun mal noch kleiner und malt noch anders“
- Viele Erwachsene sind in der Malstufe auf der Ebene eines achtjährigen Kindes stehen geblieben. Damit dies unseren Kindern nicht passiert, verzichten wir ganz bewusst auf vorgefertigte Materialien wie Schablonen, da diese die Phantasie und Kreativität der Kinder einschränken.

2.2.3.2. Werken

Bei Besichtigung unseres Mal- und Werkraumes hören wir immer wieder besorgte Äußerungen zum Umgang mit echtem Werkzeug. Unsere Erfahrungen über viele Jahre zeigen jedoch, dass Kinder in der Lage sind, angemessen und mit Bedacht mit Werkzeug umzugehen. Das Umfunktionieren zur Waffe kommt ebenso wenig vor wie schwerwiegende Verletzungen beim handwerklichen Arbeiten. Was auffällt, ist die Kompetenzerweiterung im Hinblick auf Handgeschicklichkeit und auf Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Materialien und deren Bearbeitung.

2.2.3.3. Musik

Das Erzeugen von Klängen hat bei uns vorwiegend experimentellen Charakter. Dafür stehen den Kindern Instrumente unterschiedlichster Art zur freien Verfügung. Daneben sind Gegenstände aus dem Alltag der Kinder einschließlich mancher Einrichtungsgegenstände Quellen von Klängen und Geräuschen.

Für uns bedeutet Musikerziehung nicht nur mit den Kindern zu singen, sondern

- Klanggeschichten erfinden, erzählen und durchführen
- Bewegungsgeschichten nachahmen
- Kreisspiele in der Klein- und Gesamtgruppe anregen
- Musikinstrumente bauen
- und noch vieles mehr

Die einzelnen Aktionen werden nicht regelmäßig durchgeführt, sondern orientieren sich, ebenso wie alle anderen Bereiche, an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

2.2.3.4. Begegnung mit Büchern

Nichts kommt der magischen, Phantasiewelt des Kindes so sehr entgegen wie das Märchen. Wir schaffen Situationen von Geborgenheit für das Erzählen, entsprechen dem Wunsch nach Wiederholung. Überhaupt gilt dem Medium Buch unsere große Aufmerksamkeit. Gute Geschichten und Bilderbücher, die den Gefühlen der Kinder, ihrer Sicht der Dinge und ihren Problemen auf der Spur sind, projizieren innere Bilder, die durch kein Fernsehen der Welt zu ersetzen sind. Sie sind Bereiter eines individuellen kritischen Geistes, der das Gebotene mit dem misst, was in ihm gewachsen ist. Deshalb gibt es in unserer Einrichtung keinen Tag ohne Buch. Deshalb ist auch der regelmäßige Besuch der Stadtbücherei ein nicht wegzudenkendes Erfahrungsfeld. Aufmerksames Lesen von Literaturhinweisen, gute Kontakte zu einer kompetenten Buchhändlerin und eine gut sortierte und strukturierte Kinderbücherei sind hier Grundlage.

2.2.3.5. Spiele

Bei der Anschaffung von Spielen achten wir auf ästhetisches Erscheinungsbild, angenehme Handhabung, Regeln, die keine Verlier Ängste und Konkurrenz hervorrufen und die veränderbar sind. Das Spielen damit muss nach einem Einstieg auch ohne Erzieherin oder Erzieher möglich sein.

Unser Spielmaterial ist:

- abwechslungsreich
- kreativitätsfördernd
- altersgerecht
- variabel einsetzbar
- kombinierbar
- praktisch zu handhaben
- sinnvoll
- robust
- qualitativ hochwertig

Am Wichtigsten ist uns die ganzheitliche Förderung der Kinder durch die unterschiedlichen Spiele.

2.2.4. Anforderungen des Spiels an die pädagogische Fachkraft

- Einfühlungsvermögen in Alter, Entwicklungsstand und sozialen Hintergrund der Kinder
- Genaue Kenntnisse der Spiele und die Fähigkeit, Variationen dazu entwickeln zu können
- Methodische Überlegungen für die Durchführung der Spiele kennen (z. B. keine sprachlichen Erklärungen der Spielregeln, sondern schrittweises Vorführen eines neuen Spieles)
- Spielbereitschaft fördern
- Spielpartner sein und Spielraum schaffen
- Geduld und Verständnis gegenüber schwächeren und langsamen Kindern zeigen
- Bereitschaft, Konflikte und Streitigkeiten positiv zu lösen

Kinder werden so im Spiel erzogen.

Wir sehen in unserer Konzeption das Spiel als Lernen und Arbeit des Kindes. Es steht im Mittelpunkt unserer Ziele, Planungen und methodischen Umsetzung. Spiel ist intensive Beschäftigung mit inneren Ängsten, sowie der Umgang mit positiven und negativen Gefühlen.

3. Ziele der pädagogischen Arbeit

Ziele – das Grundgerüst unserer pädagogischen Arbeit. Sie können hier drei dick abgedruckte Ziele, die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz, lesen. Doch was bedeutet das? Es gibt nahezu keinen Bereich den Sie bisher lesen konnten, oder den Sie in dieser Konzeption noch lesen werden, bei dem nicht wenigstens eine der Kompetenzen erlernt werden kann. Meist ist es sogar so, dass mindestens zwei Kompetenzen angesprochen werden.

1. Selbstkompetenz:

Der Kindergarten soll gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten Voraussetzungen dafür schaffen, dass das Kind eine Auffassung seines Selbst entwickelt und festigt. (Ich-Stärke) Dies ist die Grundlage aller späteren Beziehungen zu anderen Menschen.

2. Sozialkompetenz:

Der Kindergarten soll gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten weitere Voraussetzungen schaffen, dass das Kind nach und nach seine Kommunikationsfähigkeit entwickelt. Es soll sich seiner Ausdrucksmöglichkeiten bewusstwerden und sie in Sprache, Musik, Bewegung und bildnerischem Gestalten sowie im Umgang mit anderen anwenden.

3. Sachkompetenz:

Der Kindergarten soll dem Kind vielseitige Hilfen zur Orientierung in seiner Umwelt geben, die es ihm ermöglichen, das Zusammenspiel zwischen Mensch und Umwelt zu erfahren. Das Kind soll nicht in erster Linie Wissensstoff erwerben, sondern das Lernen durch vielfältige eigene Erfahrungen erlernen.

Sinnbild des Kindergartenalltages

Wir sehen den Kindergartenalltag wie einen Baum. Mit Wurzeln, die ihm Halt und Kraft geben. Die individuellen Lebenssituationen aller Beteiligten (Eltern, Kinder, Erzieher, Träger und Umwelt) sowie die inneren und äußeren Einflüsse wirken sich auf unser pädagogisches Handeln aus. Dabei stellt das Spiel die Basis für alles kindliche Lernen dar. Durch einen flexiblen Tagesablauf, gezielt pädagogisches Handeln, sowie unsere bewusst gestalteten Räume geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich im freien Spiel ihre Welt zu erschließen.

Damit das Kind seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten kann, stehen ihm die verschiedenen Lernfelder (Äste) zur Verfügung.

Ziel eines jeden Baumes ist es, gute Früchte zu tragen. Durch die gegebenen Voraussetzungen können sich Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz entwickeln. (Früchte)



4. Arbeitsansatz: Situationsansatz

4.1. Was meinen wir mit dieser Arbeitsweise?

Der situationsorientierte Ansatz geht von der kindlichen Lebenswelt aus und fragt zunächst danach, welche Situationen für das Kind bedeutsam sind und welche Fähigkeiten benötigt werden, um diese Situationen in angemessener Weise zu bewältigen.

An den Lebenssituationen der Kinder im Alltag orientieren wir unsere pädagogische Arbeit. Das heißt, die Kinder lernen nicht in künstlich geschaffenen Situationen. Dem WIE kommt eine entscheidende Bedeutung zu. Familie, Wohnumfeld und Kindergarten sind Lern- und Erfahrungsräume.

So ist es für uns sinnvoller, den Kindern in konkreten Situationen Inhalte zu vermitteln. Wenn wir mit den Kindern nach draußen gehen, betreiben wir unter anderem aktive Verkehrserziehung, anstatt nur theoretische Inhalte passiv im Kindergarten zu vermitteln. So wie in diesem Beispiel steht eine ganzheitliche Förderung (mit allen Sinnen) für uns immer im Vordergrund.

4.2. Umsetzung der Arbeitsweise im Alltag

Durch den flexiblen Tagesablauf bietet sich für uns die Möglichkeit die Kinder kontinuierlich zu beobachten. Dies ist wichtig, um

- auf Fragen eingehen zu können, die eventuell auch mehr erwarten als eine einfache Antwort und die die Grundlage für ein ganzes Projekt sein können.
- Stärken und Schwächen der Kinder erkennen zu können. Keine zwei Kinder haben die gleichen Erfahrungen und den gleichen Entwicklungsstand.
- Gruppenprozesse wahrzunehmen und darauf einzugehen.
- Emotionen der Gruppenmitglieder schnell wahrzunehmen und darauf reagieren zu können.

4.3. Situationsorientierter Ansatzes bedeutet für uns:

- lebensnahes Lernen
- Bezug zu Lebenssituationen von Kindern
- Lernen in Erfahrungszusammenhängen
- Lernen in altersgemischten Gruppen
- Mitwirkung von Eltern
- generationsübergreifendes Lernen
- veränderte Rolle des Erziehers
- enge Verbindung zwischen der pädagogischen Institution und dem Gemeinwesen und unsere Kirchengemeinde St. Matthäus

4.4. Gibt es Planung?

Es stellt sich die Frage, ob beim situationsorientierten Ansatz Planung nötig und möglich ist?

Planung ist nötig, aber sie ist anders!

Sie entwickelt sich aus der Analyse von Situationen, hat Interessen und Gefühle im Blick, auch die Situationen eines einzelnen Kindes. Beobachtung der Kinder führt zur Gestaltung von Lernsituationen. Erkenntnisse aus Elterngesprächen, fachlicher Lektüre und Fortbildungen fließen mit ein. Auch unterschiedliche Sichtweisen der Erzieherinnen und Erzieher werden berücksichtigt, die Reflexion ihrer Beziehungen zu den Kindern gehört dazu. Manchmal werden auch Interessen von Kindern falsch eingeschätzt, sie erlahmen rascher als angenommen. Der Planungsvorrat muss auf jeden Fall größer sein als der Bedarf. Wege können sich als Sackgassen erweisen, aus einer uns unwichtig erscheinenden Nebensache kann ein langfristiges Projekt werden. Aufmerksamkeit und Präsenz sind hier unser bestes Handwerkszeug. Die Prozesshaftigkeit der Kindergartenarbeit verlangt immer wieder aufs Neue die Orientierung an den pädagogischen Zielen.

4.5. Grundvoraussetzungen für diese Arbeitsweise

- Lernen durch Erfahrung
- ein Kind so akzeptieren, wie es ist
- fundamentale Bedürfnisse befriedigen
- Gefühle der Kinder akzeptieren
- Fragen der Kinder beantworten
- die Entwicklung nicht beschleunigen, aber anregen
- die Umwelt anregend und ansprechend gestalten
- nur wenige, nicht zu umgehende Einschränkungen (Freiheit und Sicherheit aller) vorgeben
- nicht in festgesetzten, isolierten Lernsequenzen üben.
- die Unvollständigkeit von Lerninhalten akzeptieren
- vielfältige Erfahrungen durch eigenes Tun ermöglichen
- sowohl den Bewegungs- und Betätigungsdrang einerseits als auch das Ruhebedürfnis andererseits beachten

5. Erzieher – Sein

5.1. Die Rolle der Erzieherin und des Erziehers

Orientiert an den Zielen unserer Einrichtung definieren wir unsere Rolle so:

- Wir stehen mit den Kindern in Beziehung.
- Wir sind verantwortlich für eine Atmosphäre, die den Kindern Geborgenheit, Anregung und Sicherheit vermittelt.
- Wir helfen den Kindern, ihre Grundbedürfnisse (nach Wärme, Nahrung, Reinigung, Nähe...) zu befriedigen.
- Wir sind Beobachter, um die Situation einzelner Kinder, auch der Gesamtgruppe, analysieren und entsprechend planen zu können. Wir sind aber nicht Aufpasser mit der Intention, uns nicht behagende Entwicklungen rechtzeitig zu unterbinden
- Wir sorgen mit den Kindern für eine verlässliche Grundordnung, damit die Orientierung nicht verloren geht.
- Wir regen die Kinder an durch Materialien und Techniken, überlassen es ihnen aber, ihre eigenen Verhaltens- und Umgangsweisen zu entdecken.
- Wir sind Vorbild in Sozialverhalten (Umgang innerhalb des Teams), Sprache und Haltung.
- Wir sind Vermittler in Konflikten, entwickeln mit den Kindern Lösungsstrategien, ohne selbst die Lösung zu bestimmen.
- Wir sind Vertraute, bei denen ein Geheimnis gut aufgehoben ist.
- Wir sind Organisatoren von Projekten, Ausflügen und Feiern.
- Wir sind verlässliche Autoritäten, ohne dabei partnerschaftliches Erziehverhalten aufzugeben.
- Wir sind individuelle Personen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Neigungen. Das sollen die Kinder auch wahrnehmen.

5.2. Die Bedeutung der Erzieher – Sprache

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“ (Paul Watzlawick)

In der Kommunikation mit Kindern, Eltern und Teammitgliedern achten wir auf einen wertschätzenden, freundlichen und ruhigen Umgangston.

Wir vermitteln unserem Gesprächspartner,

- dass seine Gefühle und Gedanken verstanden, akzeptiert und nicht – wertend gehört und aufgenommen werden,
- dass wir aktiv und engagiert am Gespräch beteiligt sind und
- dass wir uns selbst offen mit unseren eigenen Gefühlen und Gedanken in das Gespräch einbringen.

Außerdem ist es in der Gesprächsführung sehr wichtig ICH – Botschaften zu senden.

Negatives Beispiel:	Positives Beispiel durch Ich – Botschaften
„Weg vom Herd“	„ICH habe Angst, dass du dich verbrennen könntest, halte bitte Abstand.“

5.3. Die Bedeutung des Teams

Wir wollen kompetent und authentisch sein und sind auf Kontakt, Spiegelung und Kritik angewiesen. Wir nehmen einander wahr als sehr eigenständige Personen auf einem gemeinsamen Weg.

Jedes Teammitglied hat eigenverantwortliche Zuständigkeitsbereiche und steht im Austausch mit den Teammitgliedern.

- Regelmäßige Teamsitzungen sind unabdingbar.
- Regelmäßige Fortbildungsbesuche sind selbstverständlich, wobei der eigene Wunsch nach Wissenserweiterung mit dem Bedarf der Einrichtung in Einklang zu bringen ist.
- Konflikte mit Kindern, Eltern oder untereinander werden offen zur Sprache gebracht, Lösungsstrategien gemeinsam entwickelt.
- Wir gehen davon aus, dass die Regeln, die wir uns im Umgang mit den Kindern auferlegt haben, auch untereinander gelten.
- Wir bemühen uns um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Nähe und Distanz

Ein gutes Team ist für uns eine Quelle der Kraft.

6. Projektarbeit

6.1. Definition

Situationen sind die Grundlage für die Projektarbeit. Situationen braucht man um ein Projekt zu starten. Beide sind miteinander verkoppelt, das eine kann ohne das andere nicht funktionieren.

Ein laufendes Projekt ist nur ein Teil des Tagesablaufes.

Alle anderen Abläufe finden auch weiterhin statt.

6.2. Projektphasen

Ein Projekt verläuft bei uns in neun Projektphasen:

1. Phase: Beobachtungsphase und Interpretation

Durch das Zusammentragen kontinuierlicher Beobachtungen der Kinder, z. B. beim Frühstück, Spielen, bei Rollenspielen, in Kinderzeichnungen, bei Erzählungen und bei Konflikten ist es möglich, eine Situation zu interpretieren.

2. Phase: Impulse setzen

Wenn wir aus den Beobachtungen das Thema erkannt haben, werden Impulse gesetzt. Impulse können z. B. Poster, Geschichten oder Bilderbücher sein.

3. Phase: Reflexion

Wenn der Impuls gesetzt ist und die Kinder das Interesse bestätigen bzw. aufnehmen, findet eine Kinderkonferenz statt.

4. Phase: Kinderkonferenz und Vorstellung des Beobachteten sowie Stoffsammlung

Die Beobachtungen werden gemeinsam besprochen. Die Kinder werden gefragt, was sie zu diesem Thema wissen möchten.

5. Phase: Planungsphase und Information an die Eltern

Nachdem alle Ideen gesammelt wurden, wird abgestimmt, was für die Kinder am wichtigsten ist. Die jüngeren und ruhigeren Kinder werden durch diese Methode genauso beachtet wie der Rest der Gruppe.

Eine Stoffsammlung wird mit den Kindern erstellt und nun beginnt für uns Erzieher die organisatorische Arbeit am Projekt. Wir müssen geeignete Literatur und Materialien zusammenstellen, um auch unser Wissen zu vertiefen. Ganz wichtiger

Bestandteil beim Projekt sind die Eltern, die uns mit ihrem Wissen und ihren Ideen unterstützen können. Termine für mögliche Exkursionen werden vorgeplant.

6. Phase: Durchführung des Projektes

Die Kinder planen Ihre Aktivitäten weitgehend selbständig. Die Erzieher nehmen dabei die Beobachterrolle ein, agieren dabei aber unterstützend und begleitend.

Die Durchführung der geplanten Aktivitäten beginnt.

Die Interessen, die am Anfang beobachtet wurden, müssen ständig neu überprüft werden. So kann es sein, dass eine Idee, die anfänglich wichtig und interessant schien, im Laufe des Projektes an Bedeutung verliert und in den Hintergrund tritt. Es besteht immer die Offenheit für nicht planbares.

Daher kann sich ein Projekt auch in eine ganz andere Richtung entwickeln.

7. Phase: Vorstellung der Ergebnisse

An einer Projektwand in der Gruppe werden die Ergebnisse für die Kinder sichtbar gemacht. Die Kinder können so die geplanten Aktionen vor Auge haben und sich überlegen, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen möchten, bzw. was sie als erstes erleben wollen.

8. Phase: Ende des Projektes und Reflexion

Wenn das Interesse der Kinder nachlässt, setzen wir einen Impuls. Sollte sich bestätigen, dass das Thema des Projektes für die Kinder ausgeschöpft ist, findet eine weitere Kinderkonferenz statt. Gemeinsam erarbeiten wir, wie das Ende unseres Projektes aussehen soll. Einige Beispiele dafür wären ein gemeinsames Abschlussfest, ein Theaterstück oder der Abbau des während des Projektes erstellten Materials.

Ganz am Ende findet ein Rückblick statt.

9. Phase: Dokumentation des Projektes

Alle Aktionen eines Projektes werden in einem Ordner im Eingangsbereich dokumentiert. Dies dient als Informationsplattform für Eltern und bietet den Kindern die Möglichkeit, Erlebtes zu reflektieren. Die Kinder beteiligen sich in Teilen an der Dokumentation.

Der Wochenbericht ist eine Möglichkeit, Eltern auf dem Laufenden zu halten. Auch Tür- und Angelgespräche, Fotos und sonstige Dokumentationen dienen als Kommunikationsmittel zwischen Eltern und Erziehern.

6.3. Projektprinzipien

(nach Projektarbeit im Kindergarten, Martin R. Textor)

- Interessen bezogen
- Lebensnähe
- Regionalisierung
- Öffnung nach innen und außen
- Entdecktes Lernen
- Selbsttätigkeit
- Handlungsorientierung
- Erfahrungslernen
- Exemplarisches Lernen
- Kind Orientierung
- Mitbestimmung
- Ganzheitliches Lernen
- Methodische Offenheit

7. Leben in Gruppen

7.1. Aufnahme neuer Kinder

Um neuen Kindern den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern, wird nach ersten Kontakten mit Eltern und Kind ein Schnuppertag angeboten. Ein Termin wird nach Absprache festgelegt.

Die Aufnahme neuer Kinder erfolgt, wenn möglich frühestens in der zweiten Septemberwoche, um der Restgruppe zu helfen, sich wiederzufinden und ihre neue Situation wahrzunehmen.

Um den Anfang positiv zu gestalten und genügend Zeit für jedes einzelne Kind zu haben ist es uns ein Anliegen, die Kinder über mehrere Tage verteilt aufzunehmen. Größere Kinder helfen beim Zurechtfinden und wissen oft besser als Erwachsene, was wichtig ist, und besonders, was Angst machen könnte. Wenn es den Eltern möglich ist, vereinbaren wir in der Anfangs- und Eingewöhnungsphase kürzere Verweilzeiten.

Der Aufnahme geht ein Elternabend voraus, an dem organisatorische Abläufe erklärt werden. Dieser sehr wichtige Elternabend soll neuen Eltern und deren Kindern den Einstieg in die Kindergartenzeit erleichtern.

Grundsätzlich ist es nicht möglich einen genauen Zeitrahmen zu nennen in denen die Eingewöhnung abgeschlossen ist. Wir sehen die Eingewöhnung wie Bausteine die gut ineinandergreifen müssen, damit das Fundament gut steht. Aus diesem Grund bitten wir alle Eltern sich den September so frei wie möglich zu halten, damit die Eingewöhnung gut und stabil gelingen kann.

7.2. Die Rolle der Kleingruppe

In der Regel baut sich der erste Kontakt neuer Kinder vorrangig zu einer Bezugsperson auf. Dadurch erfährt das Kind Sicherheit, Verlässlichkeit und Orientierung in seiner neuen Umgebung. Nach dieser Anfangsphase, in der das Kind Vertrauen schöpft, öffnet es sich mehr und mehr für neue Kontakte und Freundschaften entstehen.

Durch seine ersten Spielpartner erlebt das Kind Sympathie und Ablehnung, Anerkennung und Frustration. In der Kleingruppe lernt das Kind an Grenzen zu stoßen, seine Freundschaften zu vertiefen und auf angemessene Art mit Aggressionen umzugehen.

Um Kontakte einzelner Kinder zu fördern, helfen wir ihnen, indem wir sie in bestehende Kleingruppen mit einbeziehen. Im Spiel in der Kleingruppe erfährt das Kind einen Zuwachs an ICH - Stärke und Handlungskompetenz.

7.3. Die Gemeinschaft in der Gruppe

Gegenseitige Wertschätzung und Toleranz sind Voraussetzung für ein harmonisches Gruppengefüge. Ein Leben in der Gesamtgruppe ist daher nur unter Beachtung von Regeln und Ritualen möglich. Es ist normal, dass nicht jede Person gleich intensive Beziehungen zu allen Gruppenmitgliedern führen kann.

Jedes Gruppenmitglied genießt verschiedene Freiräume (Freispiel, freies Frühstück, ...) Es gibt aber auch Situationen im Tagesablauf, die die Teilnahme der Gruppe als Ganzes erfordern, z.B. die tägliche Runde im Gripstheater, wie das Forum in unserem Gruppenraum genannt wird.

Die Dauer von Angeboten und Aktivitäten (Morgenkreis, Geburtstage, Diskussionen, Spiele und vieles andere mehr) werden kindgerecht festgelegt.

7.4. Die Gemeinschaft des Hauses

Bedingt durch das Leben in zwei Etagen gibt es in unserem Kindergarten feste Gruppenzugehörigkeiten.

Für uns gilt der Grundsatz: so viel Gemeinsamkeit wie möglich, aber nur unter Berücksichtigung der jeweiligen Gruppensituation.

So planen wir z. B. Feste, den groben Tagesablauf und die pädagogische Arbeit gemeinsam.

Die Kinder können einander besuchen, an einem Angebot der anderen Gruppe teilnehmen, Freunde und Geschwister zum Geburtstag einladen. Die Regel heißt hier: Bescheid sagen.

7.5. Orientierung durch Regeln

Es gibt verschiedene Regeln für das Verhalten in der Gruppe und im Gelände, die Ordnung in den Räumen, den sachgerechten Umgang mit Spielmaterial und Werkzeug, eigenem und fremdem Besitz und bei den Gewohnheiten der Mahlzeiten.

Die Regeln werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und erleichtern somit die Verständlichkeit. In Kinderkonferenzen wird die Notwendigkeit von Regeln dargestellt, überprüft und nach Bedarf verändert.

Wenn wir Erwachsenen bei Konflikten um Hilfe gebeten werden, heißt die Regel: Jeder darf seine Sicht der Entstehung schildern. Die Wege der Einigung werden von den Kindern vorgeschlagen und von uns unterstützt.

Abschließend ist zu sagen, dass Regeln den Kindern Orientierung geben und einen schützenden Rahmen bieten, sie aber nicht daran hindern, ihre Gefühle zu leben.

8. Umgang mit der Zeit

8.1. Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag

Kinder beginnen jeden Tag neu, ohne den Ablauf im Voraus zu planen. Wir wollen den Kindern helfen, dass jeder Tag ihr Tag ist.

8.2. Tagesablauf :

Der Kindergartenalltag ist weitgehend frei von starren Zeitstrukturen. Dies bietet den Kindern und den Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, Aktionen und Aktivitäten wenn nötig zu verkürzen oder zu verlängern.

Eventuelle Therapiezeiten finden individuell und auf die einzelnen Kinder abgestimmt im Kindergarten statt.

Wir verstehen uns nicht als Animateure für die Kinder. Wir verzichten ganz bewusst darauf, die Kinder ständig zu unterhalten. Dadurch müssen sich die Kinder manchmal auch mit Langeweile auseinandersetzen und mit ihr umgehen.

Kinder leben heute wie nie zuvor in einem engen Rahmen strukturierter Zeit. Ein Mensch ist nach unserer Auffassung umso mehr er selbst, je weniger er auf Reize und Ideen von außen angewiesen ist. Das ist aber nur möglich, wenn er als Kind gelernt hat, mit seiner Zeit selbstbestimmt umzugehen.

8.3. Orientierung durch Signale

Wenn es Zeit für etwas ist, werden die Kinder rechtzeitig daran erinnert

- Signal ertönt für das „Sammeln“ zum Morgenkreis.
- Die Frühstücksglocke läutet zur letzten Gelegenheit zum Frühstück.
- Die Aufräumfahne beendet die Freispielzeit.
- Der Gong ruft alle Kinder im Freien zu einem Treffpunkt zusammen.

8.4. Besondere Zeiten

8.4.1. Morgenkreis

Jeder Tag beginnt mit einem festen morgendlichen Ritual – dem Morgenkreis. Er dient allen zur Orientierung und zur gegenseitigen Wahrnehmung. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben anzukommen, zuzuhören und sich mitzuteilen.

8.4.2. Abschlußkreis

Am Ende des Vormittags trifft sich die Gruppen zum gemeinsamen Abschlußkreis. In diesem Forum ist Zeit für Gespräche und Aktivitäten wie z. B. Spiele, Lieder, Bücher, Geschichten.

8.4.3. Geburtstage und Feste

Geburtstage sind wichtige Zeitpunkte im Leben des Kindes. Ihnen widmen wir große Aufmerksamkeit, da es das Individuelle und das Allgemeine (Rituale) zu beachten gilt. Das Kind entscheidet über die Art des gemeinsamen Essens und die Freunde bei Tisch. Sie als Eltern erhalten im Vorfeld einen kleinen Fragebogen und dürfen in Absprache mit Ihrem Kind gerne am Geburtstagsfest teilnehmen.

Das größte gemeinsame Fest des Kindergartens ist das Kinderfest im Sommer. Eltern, Kinder, Erzieher, Freunde und Gemeinde feiern gemeinsam, bereiten aber auch gemeinsam vor.

Durch die hilfreiche Unterstützung der Eltern und des Elternbeirates bei der Organisation von Festen verteilt sich die Arbeit auf mehrere Schultern.

Die Kinder und Erzieher sorgen für den musikalischen oder gestalterischen Rahmen. An diesem Tag steht die Freude am gemeinsamen Leben im Mittelpunkt und nicht eine zu beklatschende „Aufführung“ der Kinder.

Kirchliche Feste werden bei uns regelmäßig gefeiert (siehe dazu Seite 38).

9. Das Haus und seine Räume

9.1. Gestaltung der Räume

Um eine Reizüberflutung zu vermeiden, verzichten wir ganz bewusst auf „vollgestopfte“ Spielschränke. Die Kinder sollen so ein wenig von unserer Konsumgesellschaft wegkommen. Die wenigen Spiele, Bilderbücher, Puzzles usw. werden so bewusst wahrgenommen und wertgeschätzt. Die einzelnen Spielmaterialien tauschen Kinder und Erzieher von Zeit zu Zeit gemeinsam aus.

Die einzelnen Räume sind von den Farben her so gestaltet, dass sie auf die Kinder emotional beruhigend wirken. Die Kinder können dadurch in sich selbst ruhen und haben so beste Voraussetzungen, kreative Schaffensphasen für sich zu nutzen.

Spiegel in den Gruppenräumen helfen den Kindern auf dem Weg zum Selbstbewusstsein. Sie ermöglichen z. B. Selbstständigkeit beim Anziehen. Ebenso wird die Wahrnehmung durch Glaseinsätze in den Türen geschult, die eine vorsichtige Orientierung ermöglichen.

9.2. Raumfunktionen

9.2.1. Der Gruppenraum

Im Gruppenraum ist Platz für gemeinsame Spiele, Kinderkonferenzen, Lesen von Geschichten, usw. Das „Gripstheater“ ersetzt den Stuhlkreis und ist beliebter Spiel- und Sammelpunkt der Gruppe. Zweite Spielebene und Spielnischen laden zu Kleingruppenaktivitäten und Ruhepausen ein.

Die Spielräume verfügen weiterhin über

- einen Tisch zum Frühstücken,
- eine Terrasse bzw. direkten Ausgang nach draußen sowie
- einen Herd und Spülbecken in Kinderhöhe.

9.2.2. Der Bewegungsraum

Der Bewegungsraum ist flexibel ausgestattet und die Geräte sind den kindlichen Bedürfnissen angepasst. Ein Wechsel der Geräte erfolgt in unregelmäßigen Abständen. Der Raum ist den Kindern täglich frei zugänglich. Bewegung wird so als etwas Befreiendes fernab von Zwang und Vorgaben erlebt.

Durch die Abgrenzung von Gruppenraum und Bewegungsraum ist ein ungestörtes Spiel in allen Räumen möglich.

Daneben dient der Raum Experimenten mit Instrumenten, Stilleübungen oder für Meditationen.

9.2.3. Der Mal- und Werkraum / Küche

Hier liegen die Angebote für selbstbestimmtes, kreatives, konzentriertes Tun:

- Zeichenmaterial in Form von Bleistiften, Buntstiften, verschiedenen Wachsmalkreiden, mehreren Papierarten und Formaten.
- Eine Malwand / Staffelei mit ständig erneuerten Blättern, bereitliegenden Farben und Pinseln, Schwämmen und Lappen ist jederzeit zugänglich.
- Stoffe, Wolle, Webrahmen, Nadeln, usw. sind griffbereit.
- Zur Verarbeitung der Materialien stehen für die Kinder Kleber, Scheren, Locher, Hefter und Tesafilm bereit.
- Die Werkbank ist bestückt mit Holz und anderen Materialien, die mit verschiedenen Werkzeugen be- und verarbeitet werden können.
- In der Küche wird unser Freitagsfrühstück vor- und zubereitet.

9.2.4. Der Eingangsbereich

Jeder Garderobenplatz hat seine besondere Farbe. Die Eigentumsfächer nehmen Dinge auf, die die Kinder im Laufe des Tages „gekünstelt“ haben. Auch Mitteilungen an die Eltern sind hier zu finden.

Daneben ist im Eingangsbereich Platz für verschiedene Infowände, Listen und die Infowand „Eltern für Eltern“, die Aufschluss geben über die aktuellen Aktionen, wichtige Termine, Krankheiten usw.

In digitaler Form der Nachrichten weitergaben nutzen wir die Software von Elternnachricht.de, hier werden die aufgenommen Eltern gebeten ihre Einverständnis zu erteilen, so dass der Nachrichtenfluss gut laufen kann.

9.2.5. Die Waschräume

Jede Gruppe verfügt über ihren eigenen Waschraum. Dort befindet sich für jedes Kind ein eigener Platz, wo es Handtuch und Zahnputzzeug aufbewahrt.

Durch dieses individuelle Raumangebot können wir Rückzugsmöglichkeiten für alle Kinder, Räume für intensives Arbeiten mit einem Kind oder einer Kleingruppe ermöglichen.

10. Ernährung

Bei unserem wöchentlichen Freitagsfrühstück achten wir auf eine ausgewogene Ernährung. Wir mahlen von Zeit zu Zeit selbst das Korn, backen Brötchen, Waffeln, bereiten Müsli, lassen uns leckere Brotaufstriche einfallen und das nicht nur hin und wieder, sondern jeden Freitag ab Oktober. In den bayrischen Schulferien findet kein Freitagsfrühstück statt.

Der Tee wird für die Kinder ungesüßt angeboten, dafür bemühen wir uns um schmackhafte, zum Teil auch selbstangebaute Teesorten. Des Weiteren steht den Kindern Leitungswasser und Sprudelwasser in geeigneten Kindgerechten Kannen zur Verfügung.

Unser Mittagessen wird täglich warm zubereitet und uns angeliefert. Dabei ist uns ein abwechslungsreiches Essen sehr wichtig. Eine Änderung z. B. aufgrund von Krankheit o. Ä. kann täglich bis 8.30 Uhr vorgenommen werden. Freitags gibt es kein Mittagessen. (Freitagsfrühstück)

Auch beim selbst mitgebrachten Frühstücksbrot bitten wir um eine ausgewogene Ernährung. Süßigkeiten sind in unserem Kindergarten nicht erlaubt. Eine Ausnahme ist allerdings der Geburtstag des Kindes, an dem es sich ein Frühstück nach seinen Wünschen aussuchen darf.

An Festen werden ebenfalls besondere Speisen und Getränke angeboten, z. B. an Weihnachten, Ostern und Fasching, hierbei unterstützen uns die Eltern in besonderem Maß.

Wir werden vom bayrischen Schulfruchtprogramm einmal in der Woche mit Obst und Gemüse beliefert. Dies wird kostenlos an die Kinder weitergeben. In den Ferien findet keine Belieferung statt.

Wir freuen uns zusätzlich über Obst und Gemüsespenden z. B. von saisonalem Obst und Gemüse aus dem Garten oder über Marmeladenspenden.

Außerdem bitten wir alle Eltern beim Einkaufen von Zeit zu Zeit an uns zu denken und den Obstkorb im Eingangsbereich zu füllen. So ist immer genügend Obst und Gemüse zum Naschen für die Kinder am Tisch vorhanden.

11. Das Außengelände und seine Möglichkeiten

Die grundsätzlichen Überlegungen zu Bewegung, Wahrnehmung und selbstbestimmtem Spiel haben die Gestaltung der Außenanlagen bestimmt. Die gewachsene Einheit des historischen Parks wurde davon nicht berührt.

Die lückenlose Umwachsung des Geländes erlaubt zum Teil ein von der ständigen Beobachtung durch Erwachsene ausgenommenes Spiel. Das alles ist möglich:

Auf den Hartflächen	Das Fahren mit unterschiedlichsten Fahrzeugen (allein und in Gruppen), Stelzenlaufen und Seilspringen, Malen an Staffeleien, Kreide malen
Im Sand mit Pumpe	Graben, Matschen, Bauen.
Im Gerätehaus	Spielmaterial zur freien Auswahl.
Auf dem Gerätehaus	Rollenspiele, Experimente mit Schläuchen und Röhren.
Um das Gerätehaus	Treppenhüpfen, Rutschen.
In der Bewegungsbaustelle	mit Reifen, Brettern und Seilen experimentieren, am Werkisch arbeiten, mit unterschiedlichsten Materialien wie Holz, Kies und Sand umgehen.
Auf der Wiese	Schaukeln, Klettern, Ballspiele
Im Planschbecken	Alle Arten von Wasserspielen
Im Blockhaus	Rollenspiele
In den Waldstücken	Verstecken und Fangen, „Banden“ bilden.
In den Sitznischen	Miteinander reden, Geschichten hören, singen.
Auf dem Baumhaus	erleben die Kinder ihre Umwelt aus der Vogelperspektive und können unter dem Baumhaus in der Hängematte entspannen.
Kräuter- und Beerengarten	hier erleben die Kinder den Kreislauf der Natur und unterstützen uns tatkräftig bei der Gartenarbeit, z. B. Zwiebeln setzen, Blumen gießen, Kompost umsetzen...

Sehr wichtig sind uns draußen die Möglichkeiten selbstverständlicher Naturbegegnung, wie z. B. das Erleben der Jahreszeiten, das Erkennen und Benennen von Pflanzen, das beobachten von Tieren

Diese frühkindlichen Erfahrungen, so ist unsere Hoffnung, können die späteren Erwachsenen bestärken, mit ihrer Umwelt in Verantwortung und Liebe umzugehen.

12. Unser Weg zur Schulfähigkeit

Wenn ein Kind ausreichende Handlungsspielräume hat, hat es bestmögliche Entwicklungsbedingungen. Deshalb richten wir unsere pädagogischen Angebote immer an den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder aus. Hieran erkennt man, dass der Weg zur Schulfähigkeit schon mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt.

Grundsätzlich stehen freie Wahl von Spiel und Tätigkeit bei uns im Vordergrund.

Darüber hinaus ist es uns unter Beachtung der kindlichen Entwicklungsprozesse wichtig, die Vorschulkinder (Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr, ab hier Vorschulkinder genannt) gesondert zu fördern durch:

- eine wachsende Außenorientierung
- Gruppenbildung mit Gleichaltrigen
- erweiterte Handlungskompetenzen
- Übertragung von mehr Verantwortung

12.1. Mehr Kompetenz und Aufgaben

12.1.1. Dienste

Durch die Regelmäßigkeit der Dienste entwickeln die Kinder mehr Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Pflichtbewusstsein und Verantwortungsbewusstsein.

Die Dienste werden mit den Kindern vereinbart und gelten jeweils eine Woche, diese sind z. B.:

Tischdienst:

Die Kinder decken die Mittagstische für alle Essenskinder. Dazu gehört die Mengenerfassung – Was wird benötigt und wie viel.

Je nach Gruppensituation und Anzahl der Vorschulkinder können zusätzliche Dienste in den Gruppen vereinbart werden, z. B. Aufräumdienst, Handtuchdienst, Blumengießdienst usw.

12.1.2. Aktionstage

Der Aktionstag findet einmal wöchentlich statt. An diesem Tag begeben sich die Vorschulkinder z. B. in den Wald der näheren Umgebung. Dort verbringen sie den ganzen Vormittag.

Ziele des Aktionstages im Wald (Schwerpunkt):

- Natur erleben (Veränderungen in Tier- und Pflanzenwelt werden von Woche zu Woche wahrgenommen)
- Tiere hören, sehen und zuordnen (z. B. durch Spuren im Schnee)
- Pflanzen kennen lernen
- Erkunden der Umgebung
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Stärkung des Immunsystems
- ausdauernde Bewegung

Des Weiteren werden je nach Situation weitere Erfahrungsbereiche einbezogen.

12.1.3. Büchereitage

Die Besuche finden in bestimmten zeitlichen Abständen statt. Um die Bücher sicher transportieren zu können, gestaltet jedes Kind am Anfang seines letzten Kindergartenjahres eine Büchereitasche. Mit dem Bus fahren die Kinder in die Stadt zur Stadtbücherei.

In der Bücherei müssen sie sich aus einer Fülle von Büchern für zwei entscheiden. Das heißt, eigene Wünsche erkennen, äußern und eingrenzen. Das ist nicht immer leicht.

Nach einer gemeinsamen Geschichte zum Abschluss geht es wieder in den Kindergarten zurück. Das Busfahren sowie der Aufenthalt in der Stadt und in der Bücherei sind in diesem Alter wichtige Lernfelder.

Wir achten darauf, dass die Kinder einen Wert schätzenden Umgang mit dem Medium Buch erlernen und dass Bücher ein reizvoller Teil ihres Alltages werden.

Der Büchereitag tritt anstelle des Aktionstages der entsprechenden Woche.

12.1.4. Weitere Erfahrungsbereiche

- Ausflüge in die Stadt und nähere Umgebung
- Besuche des Naturkundemuseums
- Besuch in den Sprengelschulen Neuses und der Grundschule am Heimatring
- Einkauf auf dem Wochenmarkt
- usw.

12.1.5. Besonderheiten zum Ende der Kindergartenzeit

- Die Projektwoche:
Eine Geschichte, die dem momentanen Interesse der Vorschulkinder entspricht, ist Grundlage dieses Projektes. In diesen drei Tagen intensiven Zusammenseins stimmen wir die Kinder auf die künftigen Veränderungen (Kindergartenende → Schulbeginn) ein.
- Die Krimskramstiere:
Aus Kartons und Röhren baut sich jedes Kind sein eigenes Phantasietier. Im Inneren der Tiere finden „Schätze der Kindergartenzeit“ ihren Platz.
- Der Abschlussgottesdienst:
Der Inhalt der Projektwoche spiegelt sich im Abschlussgottesdienst wieder. Dieser wird in Gemeinschaft mit den Kindern gestaltet. Zum Abschluss des Gottesdienstes erhalten die Kinder ihre gefüllten Krims – Krams - Tiere.
- Das Übernachtungsfest:
Das Übernachten im Kindergarten (das erste Mal von zu Hause weg?) mit ganz eigenen Ritualen ist Höhepunkt und Ende einer erlebnisreichen Kindergartenzeit.

Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg. Sie sollen aus eigenem Antrieb heraus Dinge erforschen und verstehen.

„Wenn Sie das Kind etwas lehren, so hindern Sie es daran, es selbst zu entdecken. Sie stiften Schaden!“

nach Jean Piaget (Entwicklungspsychologe)

13. Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten

Die Persönlichkeiten von Kindern, die Dauer und Ausprägung ihrer Entwicklungsphasen sind verschieden. Es gibt jedoch eine Reihe von Anzeichen, die ein Problem des Kindes signalisieren, ohne dass dieses einer eindeutigen Ursache zuzuordnen ist. Unsere Vorgehensweise ist dann:

- Wir sprechen die Eltern an, wenn sie nicht sowieso auf uns zukommen.
- Wir verweisen auf Stellen für Klärung und Hilfe.
- Auf Wunsch knüpfen wir einen Erstkontakt
- Wir halten gegebenenfalls Kontakt mit dem Frühförderzentrum, den Kinderärzten, der Erziehungsberatungsstelle und den Therapeuten.
- Wir versuchen, eingeleitete Therapien durch geeignetes Verhalten und Angebote zu unterstützen.

Wir nennen aber auch unsere Grenzen im Hinblick auf gegebenenfalls notwendige Einzelförderung.

14. Elternarbeit

Es gibt einige Voraussetzungen für die Elternarbeit:

- Erzieher sind kompetent und erweitern ihre Kompetenz kontinuierlich.
- Erzieher sind informiert über gesellschaftliche Veränderungen und die Bedingungen, unter denen die Eltern des Kindergartens leben und arbeiten.
- Erzieher haben ein Zeitkontingent für diese wichtige Arbeit. Überlange Öffnungszeiten und ein niedriger Personalschlüssel werden sie mit Sicherheit in Angebot und Qualität vermindern.
- Eltern erkennen, dass unser Kindergarten mehr ist als eine Dienstleistungsstelle, die für eine gewisse Anzahl von Stunden Erziehung übernimmt.
- Eltern erkennen, dass sie mit uns gemeinsam für das Wohl ihrer Kinder verantwortlich sind.
- Eltern erkennen, dass dazu regelmäßiger Kontakt und Vertrauen erforderlich sind.

Erläuterung einiger Formen von Elternarbeit:

14.1. Tür- und Angelgespräche - eine klassische Form der Elternarbeit.

Es ist uns wichtig, sie auf kurze Mitteilungen zu beschränken, es sei denn, es handelt sich um gravierende Ereignisse, nicht aufschiebbare Unterredungen. Für solche Fälle hat jede Gruppe einen separaten Sprechplatz, um diese Gespräche nicht vor Kindern führen zu müssen.

14.2. Elterngespräche

Elterngespräche werden mindestens einmal jährlich mit der Gruppenerzieherin / dem Gruppenerzieher geführt. Sie können von den Eltern oder vom Kindergartenteam gewünscht werden. Gründe dafür sind unter anderem der Austausch über die Entwicklung des Kindes. Des weiteren könnte die unerklärliche Veränderung im Verhalten eines Kindes Anlass für ein Elterngespräch sein, sowie ein erzieherisches Problem zu Hause, auch Kritik an unserer Arbeit oder der Wunsch nach mehr Information. Ziel ist immer, Verstehen zu vertiefen und gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen. Wichtig ist uns hier eine gute und offene Atmosphäre, frei von Schuldzuweisungen.

Zur Grundlage für unsere Elterngespräche zählen die „Perik- Seldak und /oder Sismik“ – Bögen, die wir im Vorfeld für die Elterngespräche ausfüllen und mit den Eltern im Gespräch reflektieren. Ebenso nehmen wir uns die Sprachstandserhebungsbögen als Grundlage für das Entwicklungsgespräch mit zur Hand.

14.3. Elternabend

Elternabende finden bei uns 3 – 4 Mal pro Kindergartenjahr statt und richten sich nach den Wünschen und Interessen der Eltern. Wir unterscheiden dabei zwischen allgemeinen und themenbezogenen Elternabenden.

14.4. Wochenbericht

Wochenberichte in der klassischen Form gib es bei uns nichtmehr. Von Zeit zu Zeit erhalten die Eltern über die Elternnachricht eine Zusammenfassung des erlebten und wir stellen an den Infowänden der Gruppe erlebtes in kurzen Stichpunkten dar.

14.5. Infowand im Eingangsbereich

Alle wichtigen Informationen, die den ganzen Kindergarten betreffen, sind an dieser Infowand zu finden. Es werden z. B. Termine veröffentlicht, Rückblicke ausgehängt und wir bitten hier um Mithilfe.

14.6. Infowand "Eltern für Eltern"

Hier ist z.B. Platz für die Suche nach einem Platz für ein junges Kätzchen, nach einer Wohnung oder einer Mitfahrgelegenheit. Evtl. bietet eine Tagesmutter ihren Service an, ein Basartermin wird veröffentlicht, oder es werden Tipps zur Gesundheitsfürsorge gegeben.

14.7. Lesipoldbücherei und Spielothek– da wo die Bücher und Spiele wohnen...

In diesem „Räumchen“ im Eingangsbereich finden sich Kinderbücher und Spiele, die gerne mit nach Hause entliehen werden können.

Die Ausleihe ist erzieherunabhängig. Die Eltern können jederzeit Bücher im „Kämmerchen“ ausleihen.

Gerne nehmen wir guterhalten Spiel und Bücher für die Lesipoldbücherei und die Spielothek entgegen.

14.8. Förderverein Kindergarten Schloß Falkenegg

Die Freunde und Förder des evangelischen Kindergarten Schloß Falkenegg haben sich im Jahr 2024 gegründet und freuen sich immer über neue Mitglieder und Unterstützung. Näheres dazu finden Sie ebenfalls auf unsere Homepage ebenso wie eine Beitrittserklärung.

15. Öffentlichkeitsarbeit

Zu besonderen Ereignissen laden wir über die Sozialen Medien und unsere Homepage ein, um die breite Öffentlichkeit zu erreichen und zu informieren.

Des Weiteren finden sie aktuelles unter www.kiga-falkenegg.de.

Der Kindergarten hat ein Instagram und ein Facebook Profil sowie einen Whatsappkanal, dem sie gerne beitreten können, wenn sie möchten.

Vor Festen und Veranstaltungen laden wir durch Plakate und/oder Flyer ein, denn hier ist jeder herzlich willkommen.

Am zweite Samstag im Oktober findet in allen Coburger Kindergärten ein Informationstag statt. Die Eltern können sich hier von 10.00 – 15.00 Uhr unsere Einrichtung anschauen, Fragen stellen und uns mit anderen Einrichtungen vergleichen. Somit bieten wir ihnen die Möglichkeit, sich ganz gezielt für unsere Einrichtung zu entscheiden. Zu diesem Informationstag finden Sie einen Link auf unserer Internetseite. Außerdem können sie unter „www.kiga-falkenegg.de“ alle wichtigen Informationen über unseren Kindergartenalltag erfahren. Eine Kontaktaufnahme zu uns ist über diese Seite möglich.

Eine Anmeldung ist über das Onlineportal der Stadt Coburg möglich. Bitte Link auf unserer Homepage folgen.

Zu öffentlichen Einrichtungen wie der Stadtbücherei, dem Kirchengemeindeamt, usw. pflegen wir Kontakt und schauen dort von Zeit zu Zeit vorbei.

16. Unser Kindergarten – Teil des evangelischen Kindertagestättenverbandes in Coburg

Wir sind ein Kindergarten unter der Trägerschaft des evangelischen Kindertagestättenverband in Coburg. Die evangelisch – lutherischen Kirchengemeinde Sankt Matthäus hat uns zu diesem am 01. 01. 25 abgegeben und nimmt seitdem nicht mehr die Trägerverantwortung für unseren Kindergarten wahr.

Christliche Werte wie Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe, Freundschaft, Ehrlichkeit etc. geben wir an die uns anvertrauten Kinder weiter.

16. 1. Im Alltag

Das freie oder traditionelle Gebet gehört zum Alltag im Kindergarten. So wird beim Mittagessen oder beim gemeinsamen Frühstück am Freitag sowie bei besonderen Anlässen eines unserer Gebete gesprochen.

Uns ist es wichtig, kind- und situationsbezogene Geschichten aus der Bibel zu erzählen. Die Kinder können so erlebte Situationen verarbeiten und besser verstehen.

Religiöse Feste wie St. Martin, der Buß- und Betttag, Weihnachten, Ostern oder Pfingsten fallen beim situationsorientierten Ansatz nicht unter den „Tisch“. Dies sind ebenso Situationen, die die Kinder oder das Umfeld betreffen. Deshalb greifen wir sie im Rahmen des Jahreskreises auf und erarbeiten sie zusammen mit den Kindern.

16. 2. Gottesdienste

Mehrmals jährlich gestalten wir gemeinsam mit unserem Gemeindepfarrer Gottesdienste. Diese sind thematisch auf die momentane Arbeit im Kindergarten bezogen, z. B. am Laternenumzug oder an Erntedank, sowie zum Abschlußgottesdienst am Ende des Kindergartenjahres.

So lernen die Kinder Feiern in einem christlichen Rahmen kennen und es entsteht ein positiver Kontakt zur Gemeinde.

16. 3. Kontakte zur Gemeinde

Am Martinstag ziehen wir nach einem kurzen Gottesdienst durch das Gemeindegebiet. Dazu ist die gesamte Gemeinde eingeladen. Durch aufgestellte Lichter in und an den Häusern unterstützen die Anwohner uns und säumen so nicht nur durch ihre Anwesenheit unseren Weg sondern auch durch ihre schönen Lichter.

Als wichtigste Teile unserer Gemeindearbeit verstehen wir jedoch unseren im christlichen Sinn verantwortungsvollen Umgang mit den Kindern sowie die Elternarbeit, die manchmal zum seelsorgerischen Gespräch werden kann.

Jährlich besteht für vier Konfirmanden die Möglichkeit, in unserem Kindergarten ein Praktikum zu absolvieren.

In unserem Kindergarten steht eine Infowand bereit, an der aktuelle Informationen aus der Kirchengemeinde angeschlagen werden.

16. 4. Zusammenarbeit mit dem Gemeindepfarrer

In regelmäßigen Abständen besucht unser/e Gemeindepfarrer/in den Kindergarten und erzählt den Kindern biblische Geschichten.

Diese Geschichten sind in Bezug auf jeweilige Lebenssituationen der Kinder ausgewählt.

Für unsere Großen findet am Ende ihrer Kindergartenzeit eine gemeinsame Projektwoche statt zu der wir auch den/ die Gemeindepfarrer/in einladen an einem Tag dabei zu sein. (siehe auch Seite 33).

16.5 Sonstige Angebote in der Kirchengemeinde

Im Gemeindehaus gegenüber der Kirche trifft sich wöchentlich die Krabbelgruppe für unser kleinsten Gemeindemitglieder und deren Eltern.

Kinder ab 5 Jahren sind im professionell geführten Kinder – Kirchenchor „Trällerspatzen“ herzlich willkommen.

Auch Kinder- und Familiengottesdienste, der Kindertag (samstags ca. alle 6 Wochen), sowie der Kinder – Bibel Tag im November, werden regelmäßig angeboten.

17. Kontakte zu anderen Einrichtungen

17. 1. Der Kindergarten in Beiersdorf

Wir haben einen guten Kontakt zu dem Kindergarten in Beiersdorf. Er wurde ebenfalls in den Kindertagestättenverband übergeleitet. Desweiteren kamen noch viele weitere neue Partnerkindergärten hinzu, die ebenfalls dem Verband angehören. Wir sind gespannt, wie sich die Zusammenarbeit gestalten wird.

17. 2. Die Sprengelschulen

Zu den beiden Sprengelschulen - Neuses und Heimatring – bestehen ebenfalls gute Kontakte. In regelmäßigen Kooperationsgesprächen werden relevante Themen besprochen, Termine für gemeinsame Treffen vereinbart und erste Kontakte für die Kinder zur Schule geknüpft.

Unsere Meinung zur Schulfähigkeit wird erfragt und berücksichtigt. Gemeinsam gestalten wir unterschiedliche Aktionen im Laufe des letzten Kindergartenjahres mit den Grundschulen, so besuchen wir regelmäßig die Grundschule am Heimatring und erleben gemeinsam mit den 1. Klässlern einige Vormittage in der Schule.

17. 3. Arbeitskreise

Regionale und Überregionale Fortbildungen, Leiterinnentreffen, Träger – Leiterinnen – Sitzungen und sonstigen Arbeitskreise gehören zu unseren Kontaktstellen

17. 4. evangelischer Kindertagestättenverband

Seit Januar 2025 sind wir Mitglied im evangelischen Kindertagestättenverband.

Weiter Informationen finden Sie hierzu auf der Homepage des Kindertagestättenverbandes.

www.kitaverband-coburg.de

17. 5. Fachärzte und Beratungsstellen

Zur Unterstützung der Kinder und Eltern stehen wir, je nach Bedarf, mit folgenden Einrichtungen in Kontakt:

- Kinderärzte
- Psychologen
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Erziehungsberatungsstellen
- Frühförderstelle im Diakonisch Sozialem Zentrum = DSZ
- Gesundheitsamt

17. 6. Sonstiges

Wir ermöglichen interessierten Eltern, Kollegen, Schülern und Praktikanten einen Einblick in unsere Arbeit.

Wenn Sie gerne dieses Angebot nutzen möchten, sind sie herzlich an unsrem Infotag immer am ersten Samstag im Oktober eingeladen.

An diesem Infotag / Tag der offenen Tür stehen ihnen gerne unsere Türen offen.

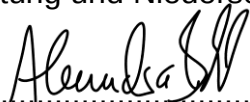
17. 7. Erziehungsberatung

Wir haben eine enge Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle in Coburg. Es findet alle 14 Tage ein kostenloses, unverbindliches und offenes Angebot am Mittwoch Vormittag statt, dass von allen Eltern in Anspruch genommen werden darf. Das Angebot richtet sich an alle, die Fragen zu Erziehungsfragen, Krippe, Kindergarten, Schule oder Partnerschaft haben. Es findet anonym und ohne Rezept statt.

18. Verantwortliche

Diese Konzeption ist Arbeitsgrundlage für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kindergartens Schloss Falkenegg, Entscheidungskriterium bei Neueinstellungen und verbindlich für Praktikanten. Ebenso ist sie Grundlage für Eltern und Kinder.

Für die Überarbeitung und Niederschrift zeichnet verantwortlich:



.....

Coburg, im September 2025

Copyright:

Alle **Rechte** des Nachdrucks oder der Vervielfältigung dieser Konzeption oder von Teilen daraus sind vorbehalten.

Kein Teil dieser Konzeption **darf ohne Genehmigung** reproduziert, zitiert, verarbeitet oder vervielfältigt werden.

19. Nachwort

Mindestens einmal im Jahr überarbeiten wir unsere Konzeption und nehmen eventuelle Veränderungen vor.

Ein herzlicher Dank geht an alle die diese Überarbeitung der Konzeption ermöglicht haben.